

Liebe Cherzerserinnen ù Cherzerser, liebe Gäste

Zuerst einmal herzlichen Dank für die freundliche Einladung. Dass ich als Senslerin heute hier in Kerzers, in diesem schönen Dorf, „im bestausgerüsteten Kleinzentrum vom Kanton“ - wie mir ein Cherzerser-Grossratskollege gesagt hat - die 1. August-Rede halten darf, freut mich ganz besonders. Ich erlaube mir, auch hier bei euch im Seebezirk Seislerdeutsch zu sprechen und hoffe natürlich, dass ihr mich versteht! Auch wenn unsere Dialekte nicht ganz dieselben sind, haben die Sensler und Seebezirkler nicht nur auf dem Papier vieles gemeinsam. Zusammen bilden wir immerhin fast die ganze deutschsprachige Minderheit unseres Kantons!

Bis vor ungefähr 30 Jahren sind einerseits unsere verschiedene Geschichte, vor allem aber die Religion und Kirche hinderlich gewesen für ein näheres Zusammengehen von uns Deutschfreiburgern. Dass die „Hintercherbande in den 30-er Jahren in Kerzers auch noch eingebrochen hat, war auch nicht grad förderlich für eine gute Nachbarschaft .... Aber das liegt doch jetzt einige Jahre zurück. Unsere Beziehungen haben sich in den letzten Jahren zum Glück massiv verbessert und sind doch heute grossmehrheitlich freundschaftlich geprägt.

Es ist wichtig, dass der See- und der Sensebezirk gute Beziehungen zueinander pflegen und wir uns im Lösen unserer Probleme – welche ja vielfach dieselben sind – gegenseitig unterstützen. Zusammen machen wir Deutschsprachigen in unserem Kanton knapp 30 % der Bevölkerung aus. Wenn wir zusammenstehen, haben unsere Anliegen beim Kanton auch entsprechend mehr Gewicht!

Ich habe mir länger überlegt, über welches Thema ich heute Abend reden will. Da Kerzers an einer strategisch äusserst wichtigen Lage liegt und das einzige Schienenkreuz von Europa hat, wo sich zwei Normalspurlinien in einem so spitzen Winkel kreuzen, liegt das Thema Verbindungen und Beziehungen aber eigentlich auf der Hand.

Die Kerzerser-Schienen verbinden Bern mit Neuenburg und Payerne mit Lyss. Kerzers verbindet bezüglich Bahnstrom ebenfalls die Westschweiz mit der Deutschschweiz. Von Palézieux bis nach Hauenstein bedient das Umformerwerk Kerzers die Eisenbahn-Fahrleitungen.

Und dann liegt Kerzers auch an der Sprachgrenze und verbindet so zwei unterschiedliche Kultur- und Sprachräume.

Kerzers ist also ein Knotenpunkt per Excellence. Das haben bereits die alten Römer gewusst, als sie die ihre Heerstrasse von Aventikum nach Augusta Raurica bauten. Kerzers verbindet aber nicht nur Orte und Regionen an sich, sondern Menschen – welsche und deutsche Freiburger, Berner und Waadtländer, Einheimische und Zugezogene, Junge und Alte und noch viele andere!

Kerzers hat die Weichen früh richtig gestellt (vielleicht ja auch, weil am Bahnhof das einzigartig erhaltene Stellwerk steht) und profiliert sich heute durch die Herkulesaufgabe, mindestens vier Kulturen miteinander zu verbinden. Und zwar die Bürger\_innen, die gegen Bern gerichtet sind, diejenigen gegen die Saane, diejenigen gegen Waadtland/Payerne und diejenigen, die sich mehr mit dem Sensebezirk verbunden fühlen. Und das funktioniert seit Jahren, dank euch allen, durch eine Offenheit. Und darauf könnt ihr stolz sein!

Aber was bedeuten schon Verbindungen alleine? Verbindungen bedeuten immer auch Beziehungen. Gute Beziehungen können das Leben vereinfachen, schwierige Beziehungen gehören jedoch leider auch dazu. Da können wir wohl alle ein Lied davon singen...

Am heutigen Geburtstagsfest der Schweiz möchte ich mich darum dem Thema Beziehungen widmen !

Als export-orientiertes Land ist die CH auf eine enge Beziehung zum Ausland und zur EU angewiesen. Ausgerechnet die wichtigen Beziehungen zur EU sind jedoch heute belastet. Wir müssen sie darum, meiner Meinung nach, positiv weiterentwickeln, und das mit dem nötigen Fingerspitzengefühl. Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe muss die Schweiz aufpassen, dass wir uns nicht isolieren.

Wie der ehemalige Botschafter von Deutschland, Otto Lampe, nach vier Jahren in der Schweiz zum Abschied gesagt hat, macht unser Land sehr vieles vorbildlich. Dies untermauerte er mit der Aussage, dass unser Land mit einem hohen Mass an politischer Stabilität, zivilgesellschaftlicher Mitverantwortung, wirtschaftlicher Prosperität und sozialem Frieden ausgestattet sei, was wohl einmalig sei. Zum Gesamtbild gehöre auch, dass die Schweiz nicht nur ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Erfolgsmodell sei, sondern mit der weltweit höchsten Anzahl von humanitären Organisationen; mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz; mit dem weltweiten Ruf als objektive, neutrale Vermittlerin eine humanitäre Supermacht sei.

Ich möchte heute Abend aber nicht weiter auf die „grosse Weltpolitik“ eingehen sondern euch lieber ein paar Überlegungen zu den Beziehungen und zur Zusammenarbeit im Kanton Freiburg darlegen.

Auch wenn die Dramatik vielleicht nicht ganz so gross ist wie bei den Beziehungen der Schweiz zur EU und der Welt, so gibt es doch auch hier bei uns noch gewissen Nachholbedarf in Sachen Beziehungen.

Der Kanton Freiburg mit seinen sieben Bezirken und 136 Gemeinden unterhält und pflegt diverseste Beziehungen – politische, wirtschaftliche sportliche und kulturelle uvam. Manchmal sind sie freundschaftlich, manchmal weniger. Oft sind sie jedoch nur zufällig. Viel zu selten noch werden Probleme beispielsweise gemeinsam gelöst. Dabei gäbe es grosses Synergiepotenzial. unter den Gemeinden. Zum Beispiel bei der Jugendarbeit, der Kulturförderung, der Raum- und Bauplanung, der Feuerwehr - um nur einige zu nennen. Noch viel zu oft erfindet jede Gemeinde für die gleiche Problemstellung das Rad neu. Schade für die Ressourcen wo hier doppelt und dreifach verpulvert werden!

Gerade für Gemeinden mit einer Zentrumsfunktion sind gute Beziehungen zu den umliegenden Gemeinden und Bezirken unerlässlich. Kerzers ist auch hier ein Paradebeispiel. Es hat eine Zentrumsfunktion für die ganze Umgebung , die sehr gut funktioniert. Sogar kantonsübergreifend – besuchen doch in Kerzers auch Schüler aus dem Kanton Bern die Freiburger-Schule! Ja, und gerade in den letzten Wochen sieht man auch am Beispiel von Wileroltigen, dass Kerzers seine Nachbarschafts-Beziehungen unterstützend ernst nimmt!

Oder nehmen wir die Bezirke mit ihren Herausforderungen bei der Mobilität, der Energie, der Wirtschaftsförderung, KMU, beim Tourismus oder speziell auch bei der Alterspolitik, bei Senior+. Jeder Bezirk definiert seine eigenen Bedürfnisse. Wäre eine bezirksübergreifende Zusammenarbeit manchmal nicht sinnvoller?

Spätestens bei der Armutsbekämpfung in unserem Kanton kann auf eine Zusammenarbeit aller Akteure (Gemeinde, Bezirk, Kanton) nicht mehr verzichtet werden wenn wir erfolgreich sein wollen! Der erste Freiburger-Armutsbericht hat aufgezeigt, dass 3% der Freiburger\_innen arm sind, das sind immerhin 7'577 Personen. Gut, man kann jetzt sagen nur 3 % sei nicht viel.... Aber für die betroffenen 7'577 Personen ist das hart, ihre Realität ist nicht einfach! Und dazu kommen erst noch die 10 % von Leuten, welche in die Armutsrisikoquote fallen. Das sind auch immerhin 25'518 Personen, die ganz nahe an der Armutsgrenze leben. Sehr oft sind Familien betroffen. Das Schlimmste daran ist, dass die Armut der Eltern einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Zukunft ihrer Kinder hat. Das Risiko, selber einmal arm zu werden, ist für sie massiv erhöht. Das ist ein Kreis, der unbedingt durchbrochen werden muss!

Auf der andern Seite steht die Ungleichverteilung des Vermögens. Rund 10 % der Freiburger-Bevölkerung besitzen 80% des Gesamtvermögens im Kanton!

Handlungsansätze zur Armutsbekämpfung gibt es viele. Für die Realisierungs-Chancen wird es jedoch matchentscheidend sein, wie stark die Gemeinden eingebunden werden und wie fest sie zusammenspannen.

In diesem Sinne plädiere ich ganz im Allgemeinen für eine verstärkte regionale Zusammenarbeit und für die Förderung der Solidarität unter den Gemeinden und Bezirken – und zwar nicht nur wenn es uns selber etwas bringt, sondern auch, wenn der Nachbar für einmal profitiert. Denn eines ist klar: Geht es dem Kanton als Ganzes gut, geht es auch den einzelnen Bezirken und Gemeinden gut → „Zusammen sind wir stark – nur gemeinsam können wir auch erfolgreich sein!

Zum Schluss meiner Ansprache wünsche ich Ihnen einen schönen Abend – denn: **Heute Abend dürfen wir feiern und uns freuen über all die guten Beziehungen und Möglichkeiten, die wir hier in der Schweiz haben. Freuen sollen und dürfen wir uns aber auch über das Verbesserungspotential, das wir nutzen wollen und auf die Herausforderungen, die auf uns warten!** Es geht der Schweiz gut, es geht den allermeisten von uns gut. Wir sind frei und unabhängig, und wir wollen alles daran setzen, dass dies so bleibt und wir unseren Kindern und Kindeskindern eine Schweiz hinterlassen können, welche auch für sie immer noch lebenswert ist!